

Denkzettel

Ausgabe 49

15. August 2016

Sehr geehrte Damen und Herren,

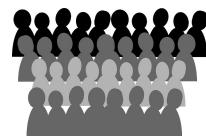
liebe Freundinnen und Freunde,

Musikhören führt nicht immer effektiv zur Entspannung. Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Untersuchung von Psychologen der Philipps-Universität Marburg, in der die Wirkung von Musik auf den „freilaufenden“ Zuhörenden und nicht die Wirkung unter Laborbedingungen erforscht wurde. Danach reduziert sich das subjektive Stressempfinden durch Musik nur, wenn wohlgesetzte Klänge in Gemeinschaft mit anderen Personen gehört werden. (1)

Dies mag einigermaßen überraschend sein. Aber unabhängig von individuell erlebten Gegenbeispielen, die ja immer zu finden sind, fassen wir diese wissenschaftliche Erkenntnis als ein Votum gegen die Berieselungsgegner: Fahrstuhlmusik, durch marketingpsychologische Erkenntnisse optimierte klangliche Berieselung in Kaufhäusern usw. sind gerechtfertigt. Die Magie der Stille weicht nun der stressmindernden Beschallung, die dadurch das friedliche Zusammensein befördert. Vielleicht ist es aber auch so, dass die stressmindernde Wirkung von Musik besonders in Gemeinschaft mit anderen effektiv ist, da sie dann auch deutlich dringlicher benötigt wird, als beim einsamen Musikgenuss. So oder so, es gilt Nietzsches Einsicht: „Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum.“ Und Irrtümer gehören minimiert.

Die Ohren offen haltend
grüßt Ihr

Thomas Ebers



1) Hier geht es zur Meldung
der Philipps Universität
Marburg

Alle ... fliegen hoch

Am 9. August vor 120 Jahren stürzte Otto Lilienthal, der erste Mensch, der mit einem Flugzeug geflogen ist, mit seinem selbst konstruierten Fluggerät zu Tode. Tests im Windkanal haben nun gezeigt, dass der Absturz nicht auf einen Konstruktionsfehler des Flugleiters zurückzuführen ist. Ganz im Gegenteil: die Versuche deuten auf eine für die Wissenschaftler überraschend eigenstabile Flugfähigkeit der Konstruktion Lilienthals hin. Ungünstige Aufwinde haben voraussichtlich zum Absturz geführt, da durch das Aufbäumen

des Gleiters die Thermik abbrach. Das Flugwetter war für die Konstruktion ungeeignet. Letztlich, so das Ergebnis der Wissenschaftler, ist das Unglück wohl auf einen Pilotenfehler zurückzuführen. (2) Damit zeigen sich Parallelen zu einem anderen Flugpionier, zu Ikarus. Die Geschichte ist tief ins kulturelle Gedächtnis gebrannt: Gemeinsam mit seinem Sohn Ikarus wollte Daedalus von einer Insel entfliehen. Mit Wachs zusammengefügte Vogelfedern dienten als Flügel. Ikarus, einmal im Fluge, wollte zu hoch hinaus. Das Wachs schmolz durch die nahen Sonnenstrahlen, die Flugstabilität ging verloren und Ikarus stürzte ins Meer. Auch hier eindeutig ein Pilotenfehler. Der pädagogische Zeigefinger wird in der kulturellen Überlieferung mitgedacht. In Ovids Metamorphosen VIII ist sehr deutlich die Vergeblichkeit elterlicher Ratschläge nachzulesen: Daedalus weist Ikarus in die Flugtechnik ein und gemahnt zur Vorsicht:

„... ich ermahne Dich, dass Du auf der mittleren Bahn fliegst, damit nicht die Welle Deine Federn beschwert, wenn Du zu tief fliegen wirst und nicht das Feuer sie versengt, wenn Du zu hoch fliegen wirst. Fliege zwischen beiden! Ich befehle Dir nicht den Ochsentreiber oder das Schneckengewinde zu betrachten und das gezogene Schwert des Orion. Bewältige den Weg mit mir als Führer.“

Es gibt nach einer nicht vollständigen und subjektiven Recherche deutlich mehr Lieder und Texte zu Ikarus als zu Daedalus. Das Lob unbändigen Freiheitsstrebens scheint hier implizit gesungen zu werden. Ab und an mag es besser sein, ungeführt zugrunde zu gehen, als auf bereiteten Wegen sicher zu schreiten. Dies gilt vor allem dann, wenn noch keine Karten vorliegen, denen gesicherte Wege zu entnehmen sind. Daedalus ist zuvor auch noch nicht geflogen.



"Der Fall Daidalos und Ikaros" von Rolf Scholz, 1985, am Flughafen Berlin-Tegel. Die Skulptur erinnert an Otto Lilienthal und seinen Absturz mit dem von ihm entworfenen Fluggerät.

[2\) Zur Überprüfung der Flugfähigkeit durch das DLR \(Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt\)](#)

Immer schon geahnt

Daedalus als das Urbild eines Pädagogen, der Wege ebnet und Leitplanken setzt, um das Abkommen vom rechten Weg zu verhindern, dieser Daedalus hätte seinen pädagogischen Zeigefinger sicherlich auch gegen kulturellen Trash erhoben. Sogenannte Trash-Filme stehen aber nicht im Widerspruch zu Geschmack und Bildung: Sie werden insbesondere von überdurchschnittlich gebildeten und kulturinteressierten Menschen (in der Regel von männlichen) konsumiert. Dies ist das Ergebnis einer Studie des Max-Planck-Instituts für empirische Ästhetik in Frankfurt. (3) Es sei das künstlerische Interesse, aus dem heraus Trash angeschaut wird. Diese Begründung erscheint weiter erkläruungsbedürftig. Gerade für Trash gilt, dass er ähnlich wie Kitsch keinerlei künstlerischen Anspruch erheben kann und in der Regel die Trash/Kitsch-Produzenten diesen Anspruch auch gar nicht erheben – außer vielleicht, wenn Trash als Stilmittel eingesetzt wird. Als Stilmittel bleibt Trash allerdings weiterhin Trash, wenngleich er in einen anderen Bedeutungszusammenhang versetzt wird. Auch vom Rezipienten kann Trash in die unterschiedlichsten

[3\) Hier geht es zur Zusammenfassung des Max-Planck-Instituts](#)



Kontexte eingebunden werden und als selbstironisches Spiel, als Zitatenkunst, als Dechiffrierung eines überzüchteten Hochkulturspruchs, als Befreiung von jeglichem Wahrheitsanspruch, als Katharsis etc. rekontextualisiert werden. Es geht dann eben nicht mehr um Trash, sondern um die Existenz in einer Gesellschaft, in der Trash den Rezipienten zumindest kurzfristig vom "gesellschaftlichen Trash" erlöst. Dennoch: Müllkunst und Kunstmüll sind weiterhin zu unterscheiden und aus pädagogisch-ästhetischer Sicht kommt alles darauf an, das Sensorium für diese Differenzierung auszubilden. Es gilt die Gefahr zu bannen, durch Beliebigkeit und Gewöhnung zu glauben, es gäbe tatsächlich keinen Unterschied zwischen Kunst und Müll, zwischen E und U, zwischen Qualität und Konsumgut, zwischen Ansprache und Effekthascherei. Im Sinne eines Gedichts von Rilke (4) gilt, dass die Betrachtung von Kunst auffordert, das eigene Leben zu ändern. Der Anspruch, der hier zum Ausdruck kommt, ist hoch, sowohl der Anspruch an die Kunst als auch der an den Rezipienten.

4) Vgl. den Schlussvers von
Rilkes Sonett Archaischer
Torso Apollos

Von Sprüngen und Übergängen

Nach dem Web 1.0 kam das Web 2.0, in dem nicht mehr wenige Lieferanten vielen Konsumenten gegenüberstehen, sondern nunmehr jeder in vernetzten Kommunikationsstrukturen Abnehmer und Lieferant von Kommunikationsinhalten und Angeboten ist. Mittlerweile ist auch die industrielle Produktion zur Industrie 4.0 geadelt, in der modernste Informations- und Komproduktionsprozess eingebunden sind. Die Menschen werden in ihrer komplexen Arbeit zunehmend durch automatisierte Verfahren und Roboter unterstützt und teils auch ersetzt; dies übrigens nicht nur im Bereich der Waren- sondern auch in der Wissensproduktion, wie z.B. im Journalismus: zunehmend werden sogenannte Roboterjournalisten zu ernsthaften Konkurrenten um Arbeitsaufträge. Bereits mehrere Medienunternehmen stellen Texte bereit, die von Algorithmen erstellt werden. In einer Studie des Instituts für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung an der Ludwig-Maximilians-Universität München wurde diese neue Konkurrenzsituation aus der Perspektive der Leser betrachtet. Hier zeigt sich zunächst, dass Leser nicht eindeutig unterscheiden können, ob ein Text von einer Software oder von Menschenhand verfasst wurde. Ohne Kenntnis von der Autorenschaft zeigte sich sodann, dass die von Journalisten verfassten Texte als lesbarer empfunden wurden als die mittels Software erzeugten Texte. Allerdings wurden die Computertexte als fachlich kompetenter und glaubwürdiger eingestuft. Diese positive Einschätzung ändert sich aber, sobald bekannt wurde, dass es sich um einen computergenerierten Text handelte. Es zeigt sich, dass die Leser Vorurteile gegenüber Computern haben. (5)

5) Titel der Studie: Wie stufen Leser die Qualität computergenerierter Texte ein?

6) Hier geht es zum Interview

Dabei handelt es sich ja nicht um eine Phrasendreschsoftware, sondern um einen komplexen Algorithmus, in dem auf der Grundlage von umfassenden automatisierten Informationsrecherchen Auswahl- und Kompositionentscheidungen getroffen werden. So ist verständlich, dass der österreichische Regisseur Robert Wilde sich jüngst für die Rechte von künstlicher Intelligenz stark machte. Er fordert eine Interessenvertretung für Maschinen: die Gewerkschaft 4.0. (6)

Eine Aufgabe einer solchen Gewerkschaft 4.0 wäre es vielleicht, dazu beizutragen, gegen die Ideologie der Autorenschaft als solche anzugehen. Hierbei kann sie sich der Hilfe des Universalgelehrten, des Physikers und Philosophen Georg Christoph Lichtenberg bedienen. Dieser schrieb bereits vor über 200 Jahren:

"Es denkt, sollte man sagen, so wie man sagt: es blitzt. Zu sagen cogito, ist schon zu viel, sobald man es durch Ich denke übersetzt. Das Ich anzunehmen, zu postulieren, ist praktisches Bedürfnis."

Es bleibt abzuwarten, wann dieses praktische Bedürfnis nach dem „Ich“ auch auf die vom Menschen ins Leben gebrachte künstliche Intelligenz übergeht.

Wahlunterstützung

Wenn Maschinen immer mehr Aufgaben für Menschen übernehmen und mit ihnen kooperieren, dann liegt die Überlegung nahe, dass sie auch eingreifen sollten, wenn mögliches menschliches Fehlverhalten zu Problemen führt. Forscher der Fraunhofer Gesellschaft ist nun ein Schritt in diese Richtung gelungen (7): Sie haben ein diagnostisches Verfahren entwickelt, mit dem computergestützte Systeme Nutzerzustände in Echtzeit erkennen können und an die Maschinen rückmeldet. Ein Beispiel wäre die Beobachtung von Autofahrern, um etwaige Müdigkeitsanfälle erkennen und so rechtzeitig Maßnahmen zur Unfallvermeidung einleiten zu können.

Das hier deutlich werdende Potenzial ließe sich in andere Bereiche weiterspinnen:

- Beim Blick auf Kandidatinnen und Kandidaten im politischen Wettbewerb, ob national oder international, unter Hinzuziehung von Wahlumfragen und der hieran anschließenden Erkenntnis, dass die Stimmenverteilungen mit rationalen Mitteln nicht wirklich nachzuverfolgen sind und zudem aus ethischen und ästhetischen Überlegungen (ja, soweit ist es schon, dass ästhetische Empfindungen politische Relevanz erhalten) vollkommen unverständlich bleiben,
- beim Wissen darum, dass das bereits als erreicht Geglaukte sich nach und nach aufzulösen scheint,
- angesichts der Erfahrung, dass nicht einmal das eigene private Umfeld von undurchschaut ideologisch infizierten Weltanschauungen verschont bleibt,



Wahlurne, Mitte 19. Jh.;
Stadtmuseum Rottweil

[7\) Hier geht es Zum Artikel
der Fraunhofer Gesellschaft](#)

- bei der Angst davor, womöglich selbst ideologisch undurchschaut zu reagieren,

bei all dem wäre eine maschinengestützte Assistenz bei politischen Wahlentscheidungen aktuell hilfreich. Über ein demokratietaugliches Diagnoseverfahren muss man sich aber sicherlich noch unterhalten.

Anmerkungen zum Schluss

Der Gedanke von Lichtenberg über das ICH ersetzende ES mutet irgendwie postmodern an, soll die Autorenschaft hier generell als bloße Illusion dechiffriert werden. Aber so weit muss es nicht gehen. Der Philosoph Ferdinand Ebner (1882-1931), neben Martin Buber einer der herausragenden Vertreter des dialogischen Denkens, schreibt über das Lichtenbergsche „Es denkt“:

„Lichtenberg will bekanntlich an die Stelle des ‚Ich denke‘ ein ‚Es denkt in mir‘ gesetzt wissen. Das ist ganz in der Ordnung in Hinsicht auf alle jene Gedanken, die wir ‚genial‘ nennen müssen. [...]“ (7)

7) Ferdinand Ebner
Schriften. 1. Band. München
1963, S. 110.

Die Autorenschaft wird hier nicht völlig verworfen, sondern nur ab und an zur Co-Autorenschaft und hin und wieder auch zur bloßen Mitschrift degradiert.

P.S. In diesem Newsletter auftretende etwaige stilistische Verschwörtheiten sind dem Autoren geschuldet.

Philosophische Tourdaten
(nur öffentliche Termine)
Samstag, 20.08.2016, 13:00-15:00
Philosophische Spaziergänge

Museum Insel Hombroich Wo leben wir wie? Orte über Orte Gemeinsames Philosophieren über das Verweilen Natur, leere Räume, Türme, Labyrinthe, Übergänge und Rückzugsorte. Pro Person 8,- € zuzüglich Eintritt Treffpunkt am Kassenhaus des Museum

Termine im September
19:00 - 21:15 Uhr:
15.09.2016
22.09.2016
29.09.2016

August/September

Neuss

Siegburg

Grundwissen Philosophie
3. Semester
Aufklärung, Romantik, Idealismus und Materialismus

Ankündigungstext der VHS Rhein-Sieg: Die Reihe

"Grundwissen Philosophie" gibt einen Überblick zur Geschichte der westlichen Philosophie. In vier Semestern geht es von der Antike und Spätantike (1) über das Mittelalter und die Renaissance (2), die Aufklärung, Romantik, den Idealismus und Materialismus (3) bis hin zur Moderne, Postmoderne und Post-Postmoderne (4). Dr. Thomas Ebers stellt zu Beginn jeder Stunde die wichtigsten Aspekte und Philosophen zum Thema vor. Textauszüge geben Einblick in die verschiedenen Aspekte und Stadien der Philosophiegeschichte. Danach werden diese offen diskutiert, um die zentralen Elemente herauszuarbeiten und ihre Bedeutung für uns heute zu verstehen. Jeder Kurs behandelt in sieben Wochen einen in sich geschlossenen Themenkomplex. Der Einstieg ist zu Beginn jedes Semesters möglich, da die Module im Rotationsverfahren immer wieder angeboten werden. Nach dem Besuch aller vier Semester haben Sie fundierte Kenntnisse in der Philosophie erworben.

Veranstalter: VHS Rhein-Sieg Siegburg-VHS-Studienhaus;
Raum 109
insgesamt 7 Terminen; Anmeldung erforderlich

Freitag, 16. 9. 2016, 19.30 - 21.15 Uhr
Philosophisches Café im Kloster Frenswegen
Ist das Böse wirklich banal?

Grausame Morde, Amokläufe, kaltblütige Attentate, Massaker ... Immer wieder lösen solche Geschehnisse Entsetzen aus. Fassungslos steht man vor dem Bösen, das sich hier zeigt. Erklären lässt es sich oft nicht. Es ist erschreckend und verunsichert existenziell, aber es ist zunächst alles andere als banal. Was also bedeutet die Formel von der „Banalität des Bösen“, die Hannah Arendt nach ihren Erfahrungen mit dem Totalitarismus prägte? Und hat Arendts Einsicht uns heute noch etwas zu sagen? Dem soll in dem philosophischen Café nachgegangen werden. Und eines wird die Diskussion auf jeden Fall zeigen: Über das Böse nachzudenken bedeutet, über uns selbst nachzudenken.

Veranstaltungsort: Kloster Frenswegen

Mittwoch, 28.09.2016; 1930-21:30 Uhr
Philosophischer Monatsrückblick

Migration: Auf welche Werte wollen wir uns in Deutschland verständigen? Solidarität in Europa: Welche Lastenverteilung ist gerecht? TTIP: Wie viel Unabhängigkeit opfern wir dem Freihandel?

Einmal im Monat treffen sich Interessierte, die sich nicht allein mit Fakten aus Nachrichten und Berichterstattungen zufriedengeben wollen. Hinter vielen tagtäglichen Meldungen verborgen sich Anlässe, über grundsätzliche Fragen nachzudenken. In diesem Gesprächskreis werden vordergründige Nachrichten in hintergründige Fragen verwandelt und mögliche Antworten diskutiert - immer bezogen auf aktuelle Ereignisse aus dem vorangegangenen

Nordhorn



Hennep

Monat.

Dr. Thomas Ebers, Philosoph, Soziologe und Religionswissenschaftler, moderiert die Gespräche und stößt philosophische Gedanken durch kurze Inputs und Fragen an.

Veranstaltungsort: Hennef-Ratsstuben Hennef
Zeitraum: Mittwoch 28.09.2016 - Mittwoch 25.01.2017
insgesamt 4 Terminen; Anmeldung erforderlich

Freitag, 30.09.2016; 18:00 Uhr

Bonn

Philosophisches Werkstattgespräch: Erinnerungs- und Vergessensarbeit

Gespräch mit der Künstlerin Ingrid Zwoch und Dr. Thomas Ebers, Institut 4 2 3 für angewandte Philosophie und Sozialforschung

Brotfabrik Bonn

Auf Wiedersehen

Der Denkzettel erscheint in regelmäßigen Abständen.
Wenn Sie Freunde, Kollegen und Bekannte haben, die sich für 4 2 3 interessieren könnten, wäre ich über eine Weiterempfehlung dankbar. Am Ende dieses Abschnitts finden Sie einen entsprechenden Link.

Wenn Sie sich aus dem Mailverteiler austragen wollen, weil Sie künftig keinen Denkzettel von 4 2 3 mehr erhalten möchten, so finden Sie ebenfalls am Ende des Abschnitts einen entsprechenden Link.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Thomas Ebers

Weiterempfehlen | Angaben Aktualisieren |

Aus der Mailingliste austragen

Fotos sind gemäß Creative Commons und / oder gemeinfrei.

Copyright © *|CURRENT_YEAR|* *|LIST:COMPANY|*, All rights reserved.
|IFNOT:ARCHIVE_PAGE| *|LIST:DESCRIPTION|*

|IF:REWARDS| *|HTML:REWARDS|*
|END:IF|

Unsere Adresse lautet:

Dr. Thomas Ebers
4 2 3 Institut für angewandte
Philosophie und Sozialforschung
Am Burggraben 67
53121 Bonn

0228 / 61 41 38
0170 / 36 82 648
info@4-2-3.de
4-2-3.de

Finanzamt Bonn-Innenstadt,
Steuernummer 205/5061/0852